

MENTAL HEALTH UND ARBEITSWELT

Arbeit und Lebenssinn.

Eine Phänomenologie der Arbeit im Zeitalter seelischer Erkrankungen

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

Drei Kennzeichen von Arbeit lassen sich unterscheiden: Sie ist betonte Aktivität im Sinn von gezieltem Tun, Verändern, Verbessern; Mühe im Sinn von Einsatz aller (oder der besten) Kräfte gerade bei schweren Aufgaben; Funktionalität im Sinne von sozialer Interaktion als ausschließlich anerkanntem menschlichen Lebensraum. Das Ziel aller drei Kennzeichen ist organisierter, berechenbarer Nutzen. Er bleibt als Lebenssinn, oft unausgesprochen und verdeckt, übrig.

Demgegenüber ist zu fragen, weshalb gerade eine so aufgebaute Arbeitswelt mit ihrer Effizienz zu seelischen Erkrankungen führt, vor allem zum Ausbrennen der Kräfte und zu vielfältiger Depression, ebenso zu einer Vernachlässigung oder Zweitrangigkeit des privaten Lebensraums: der Familie, der Freundschaften, der Erholung, der Lebensfreude.

Wird Lebenssinn tatsächlich vom Funktionieren in der Arbeit abgedeckt? Dann wäre man geradewegs im sozialistischen Arbeitsmodell gelandet: der Mensch als Robotnik. So wäre als Gegenspannung anzufragen, wie es sich mit dem „Begegnen mit Wirklichkeit“ verhält, die nicht vom arbeitenden Tun beherrscht ist, sondern vom Wahrnehmen und Sich-nehmen-Lassen; wie es sich mit dem „Leichten“ verhält, das „zufällt“ ohne harte Mühe, gratis e con amore; wie es sich mit dem mehr als Zwecklichen verhält, dem „Unbezahlbar-Unnützen“.

Wie gelingt das spannungsvolle Zusammenspiel von Tun und Lassen, Mühe und Gabe, Zweck und Sinn?

Kontakt:
em. Univ.-Prof. Dr. phil. Dr. theol. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz
Vorstand des EUPHRat
Professorin für Philosophie
Fichtenstraße 5, D-91054 Erlangen
Hanna-Barbara.Gerl-Falkovitz@mailbox.tu-dresden.de